

Mineralogische Mitteilungen aus dem steierm. Landesmuseum „Joanneum“ in Graz.

Von A. Sigmund.

XII. Bericht.¹

78. Silber, gediegen, angeblich von Oberzeiring.

In der Umgebung von Oberzeiring bestand nach alten Urkunden im frühen Mittelalter ein Bergbau auf Silber, das wahrscheinlich aus silberhaltigem Bleiglanz gewonnen wurde. Viele Halden und Pingen an den Bergabhängen um Oberzeiring zeugen noch jetzt von der bedeutenden Ausdehnung des einstigen Bergwerkes. Es bestand auch eine eigene Münzstätte im Markte, die erst nach einem großen Wassereinbruch, durch den das Bergwerk zum Erliegen gebracht wurde, ihren Betrieb einstellte. Auch später, als man zum Abbau des früher nicht beachteten Spateisensteines in den nicht ertränkten Teilen des Bergwerkes übergegangen war, traf man als dessen Begleiter noch kleinere Massen von Bleiglanz neben Bournonit, die jedoch nicht zur Verhüttung gelangten.

Es ist nun leicht möglich, daß sich gediegenes Silber entweder im „eisernen Hut“ der saigeren Oberzeiringer Erzgänge oder auch eingesprengt in deren Tiefe, ähnlich wie es zum Beispiel in Příbram, Tertenia (Sardinien), El Horcajo (Spanien), Owen Meredith Mine (Tasmania) u. a. der Fall ist, aus dem silberhaltigen Bleiglanz entwickelt haben konnte. In der Literatur ist darüber allerdings nichts bekannt.

In einer im Sommer 1925 aus München nach Graz gelangten Ansichtssendung von Mineralen, die aber nicht von der Verwaltung der Mineralogischen Abteilung des steierm. Landesmuseums bestellt war, befand sich unter anderen Stücken auch eine kleine, 3 cm lange und mit den Begleitmineralen Hämatit, Ankerit und Quarz 15 g schwere, allem Anscheine nach uralte Stufe mit gediegenem Silber mit der Fundortsangabe Oberzeiring. Sie wurde für das Landesmuseum erworben.

Das Silber kommt an der vorliegenden Stufe teils in verzerrten, wie an manchen Kongsberger Stufen klauenförmigen

¹ Die Berichte I.—XI. sind mit Ausnahme des IX., der im Verlag der min. Abt. des st. Landesmuseums i. J. 1921 erschien, in diesen Mitteilungen, Jahrg. 1910—1924, Bd. 47—60, veröffentlicht.

oder in bis 14 *mm* langen und 1 *mm* dicken, nach einer prismatischen Achse verlängerten, gefurchten, hexaedrischen Kristallen, die mit einer Würfecke endigen, auch in kleinen Blechen und farrenkrautähnlichen Gestalten vor. Es ist zumeist braun oder schwarz angelaufen, nur die Spitzen jener stabförmigen Kristalle sind noch silberweiß.

Die oben genannte eigenartige Paragenesis stimmt für das Vorkommen aus Oberzeiring.

In den mir bekannten Sammlungen befindet sich meines Wissens keine Silberstufe aus Oberzeiring, auch das Naturhistorische Staatsmuseum in Wien besitzt nach einer freundlichen Mitteilung des Herrn Hofrates Dr. R. Koechlin kein Silber aus dieser Fundstätte.

Es liegt die Annahme nahe, daß das vorliegende Stück von einem Bergknappen noch vor dem erwähnten Wassereinbruch gefunden wurde, in den Besitz einer Oberzeiringer Familie gelangte, in der es als Familienstück von Geschlecht zu Geschlecht vererbt wurde, bis es in der Neuzeit, wo die Erinnerung an den alten Zeiringer Silberbergbau schon fast verklungen ist, in den Laden eines Händlers gelangte.

79. Kupfer, gediegen, von Pitten, Niederösterreich.

Vom Schloßberg bei Pitten streichen zwei parallele, durch tauben Schiefer getrennte Spateisensteinlagen quer über das Pittental; die Erze wurden im 18. und 19. Jahrhundert ausgebeutet und zeitweise auch in einem Hochofen bei Pitten verhüttet. An den Ausbissen des Lagers herrschen Braun- und Roteisenstein vor, in der Tiefe aber steht frischer, mit etwas Kupferkies und viel Magnetit gemengter Spateisenstein an². Aus diesem Revier stammt eine im Anfang der Siebzigerjahre des verflossenen Jahrhunderts, zu einer Zeit, als das Bergwerk noch im Betrieb stand, in das steiermärkische Landesmuseum in Graz als Geschenk gelangte Stufe mit gediegenem Kupfer. Dieses Metall findet sich in 1½ *mm* großen, braun angelaufenen, nur wenig verzerrten Kristallen mit den Formen (111) (100), auch in 5 *mm* großen, dendritischen oder kugelförmigen Gestalten, seltener in Blechen. Es liegt auf gelblichgrauem, traubigem Kalkspat und unter Drusen kleinster Citrin- und Rauchquarkristalle, die kleine Hohlräume eines stark limonitisierten, mit reichlichen ½ *mm* großen, stark metallisch glänzenden Magnetit-Oktaedern, körnigem Magnetit und wenig Rotkupfererz gemengten Spateisensteins auskleiden. Das Rot-

² A. Sigmund, Die Minerale Niederösterreichs. Wien und Leipzig, 1909, 75 f.

kupfererz ist wahrscheinlich durch Verwitterung des dem Eisenerz ursprünglich beigemengten Kupferkieses, das Kupfer wieder aus dem Cuprit durch Mitwirkung der aus dem Kupferkies freigewordenen Schwefelsäure entstanden.

Das Vorkommen von Kupfer im Erzlager von Pitten war jedenfalls eine Seltenheit; in der Literatur war es bis jetzt nicht verzeichnet. Es ist mir auch nicht bekannt, daß eine zweite Stufe in einer Sammlung vorhanden wäre.

80. Mineralfunde in der Umgebung von Voitsberg.

In der Mineraliensammlung, die Hofrat Prof. J. Rumpf hinterließ und die später der Hochschule für Bodenkultur in Wien geschenkt wurde, befand sich auch eine Suite von schon vor einigen Jahrzehnten gesammelten Stücken aus der Weststeiermark. Herr Dr. A. Himmelbauer, Professor der Geognosie an der genannten Hochschule, überließ nach seinem Verfügungsrechte diese Suite der mineralogischen Abteilung des steiermärkischen Landesmuseums, wofür ihm auch an dieser Stelle der verbindliche Dank ausgedrückt wird.

Einige beachtenswerte Stücke daraus von noch nicht allgemein bekannten Fundorten sind im folgenden verzeichnet. Die Bemerkungen in den Klammern wurden vom Verfasser beigefügt.

Cyanit, Teigitschgraben, rechtes Gehänge, Fuß des Ligistberges. (Breitstengelige Platten von 3 cm Länge, 5 mm Breite und $\frac{1}{2}$ mm Dicke, zumeist farblos oder grünlichgrau, streifenweise aber, wie die Cyanite von Pregratten, Petschau u. a., kornblumenblau. Pleochroismus der blauen Streifen: $\alpha = \beta$ farblos, $\gamma =$ lavendelblau. Wegen des großen Axenwinkels kein Axenbild auf M. Die Auslöschungsschiefe auf M schließt mit der Kante M/T einen Winkel von 25° ein. Zwei Stücke: in einem schließt Biotitschiefer, der von Rutil führendem Pegmatit durchsetzt wird, im andern weißer, derber Quarz die Cyanitstengel ein.)

Bergkristall von Krottendorf und Ligist. (In Drusen und Stöcken; Kristalle von 2—5 cm Größe mit a, p, z, seltener mit x und s; aus Klüften im gefalteten Gneis.)

Apatit (lichtgrün, in bis 50 g schweren Bruchstücken größerer Kristalle) und Bergkristall (Zwillings nach [1010] mit a, p, z, s) aus dem Quarzlager im Gneis in der Wöllmiß bei St. Martin nächst Köflach.

81. Blaueisenerde von Waldhof bei Steinberg nächst Graz, und von Seckauberg bei Leibnitz.

Beide Vorkommen sind an neogene Tegel gebunden, das erste — aufgefunden von stud. real. Heinrich Meixner —

an den grünlichgrauen, etwas eisenhaltigen, sarmatischen, der durch seine reiche Fauna bekannt ist und in der Farbenindustrie benützt wird; das zweite an einen gelblichgrauen, der bei der Anlage eines Weges von Seckauberg nach Heimschuh in einer Tiefe von ungefähr einem halben Meter aufgedeckt wurde. Die Blaueisenerde vom Seckauberg findet sich neben erdigem Brauneisenerz als Kluftausfüllung und auch in haselnußgroßen Konkretionen; ihr Vorkommen ist jenem schon seit langem bekannten im Hangendletten des Braunkohlenflözes im Zangtal bei Köflach ähnlich.

82. Bergkristall von Tregist.

Klüfte des Lignits vom Bergbau Tregist bei Voitsberg sind von Bergkristalldrusen besetzt. Das Vorkommen gleicht jenen von Rosental bei Köflach und von Göriach.

83. Eisenglimmer von Arzwaldgraben.

Neben dichtem Hämatit und Limonit in Klüften des weißen dichten Schwerspats findet sich auch Eisenglimmer in der Bleiglanz-Zinkblende-Lagerstätte im Arzwaldgraben bei Waldstein nächst Deutschfeistritz.
